

Mit ihren nackten Füßen spürt sie den noch warmen Asphalt. Es liegt eine unglaubliche Spannung in der Luft. Sie blickt regungslos zu den dunkelblauen, fast schwarzen Wolken empor, die sich wie ein dichtes Band unaufhaltsam über den Himmel schieben. Kurz zuvor schwebten noch ein paar kleine, fröhliche, schneeweiße Wolken am Himmel, doch in kürzester Zeit wird die frohe Stimmung von den Mächtigen am Himmel getrübt.

Es beginnen leichte Winde durch die Bäume und Häuser zu streifen und verursachen durch ihre Frische eine Gänsehaut auf den Armen und Beinen. Es riecht gut, ja es duftet geradezu. Gräser, verschiedenste Blüten in der Wiese vor ihr und auch der Geruch des Asphalts mischen sich mit der feuchten Luft. Einen herrlichen Anblick bietet die Wiese mit ihrer Vielzahl an Pflanzen - zart und prächtig zugleich.

Sie richtet ihren Blick weiter in die Ferne, wo zuvor noch Kinder gespielt haben und Erwachsene und Jugendliche sich unterhalten und den herrlichen Tag genossen haben. Nun ist dort keiner mehr. Die Schaukel am Baum dort vorne ist leer und wippt, vom Wind beflügelt, leicht hin und her. Das Wetter bringt Ruhe mit sich. Fast schon gespenstisch still scheint es ihr. Nur noch vereinzelt zirpen ein paar Grillen oder es tönt ein Zwitschern vom Baum. Aber sonst ist da nichts.

Sie lauscht weiter. Die Winde beginnen nun lauter zu zischen und lassen die Blätter der Bäume ordentlich rascheln. Eine Krähe erhebt sich schreiend von einem Baum. Das Mädchen zuckt zusammen und blickt dem schwarzen Tier hinterher, das sich mit kraftvollen Flügelschlägen über die Bäume erhebt und am Horizont immer kleiner wird.

Ein Tippen an ihre Schultern weckt nun ihre Aufmerksamkeit. Ein nasser großer Fleck ist dort an ihrem Leibchen zu sehen. Vereinzelt klatscht nun ein Tropfen nach dem anderen auf den Boden und hinterlässt dort einen großen, dunklen Fleck. Doch bald werden es immer mehr und kurz darauf prasseln schwere Regentropfen auf die Erde nieder. Sie spürt, wie sie ihre Kleidung nach und nach durchnässen. Das Mädchen lächelt. Die Haare kleben an ihren Wangen und sie fühlt die Tropfen über ihrer Stirn und übers ganze Gesicht laufen. Man kann weiter in der Ferne gar nichts mehr erkennen, denn ein Vorhang unzähliger Regentropfen versperrt die Sicht.

Es muss eine Erleichterung für die Wolken sein, diese Last von Wasser fallen lassen zu können.

Das Mädchen steht genau in der Senkung der Straße, wodurch bald große Ströme an Wasser um ihre Füße schwappen. Das Kanalgitter schafft die Wassermassen nicht mehr und bald steht sie bis zu den Knöcheln im kühlen Nass.

Der Regen ist unglaublich laut, sodass nichts anderes mehr zu hören ist - gar nichts. Deshalb widmet sie sich alleine diesem Geräusch. Es wirkt beruhigend. Es klingt wie die Hände tausender applaudierender Menschen. Sie muss lächeln und macht des Spaßes halber eine Verbeugung. Mit ihren Füßen im Wassergetümmel, den vielen, vielen, dicken Regentropfen, die auf den Körper klatschen, dem prächtigen Anblick der Wiese, der trotz herabstürzender Fluten kaum getrübt wird und dem herrlich frischen Duft in der Nase, fühlt sie sich wunschlos glücklich.

Wenige Dinge reichen oft schon, um kleine oder große Sorgen für kurze Zeit zu vergessen.

So denkt sie in diesem Moment nur an das eine: ihre unfassbare Zufriedenheit.